

# Usi war eigentlich immer dabei

## Helmut Usinger zum 90. Geburtstag

**E**r wollte seine Erinnerungen vor 10 Jahren wie ein Märchen beginnen und teilte doch in den ersten Zeilen mit: „ein Märchen war mein bisheriges Leben nicht.“

Helmut Usinger, genannt Usi, war eigentlich immer dabei, wenn es in den vergangenen Jahrzehnten in Offenbach Aktionen für Frieden und Demokratie gab. Bekannt wie ein bunter Hund – die Bezeichnung wird ihn nicht stören, er war oft mit seinem großen schwarzen Hund dabei: Bei jedem Ostermarsch, bei jeder 1. Mai Kundgebung, bei jeder Friedensaktion, jeder Demonstration, an unzähligen Infotischen, Diskussionsrunden, Kulturveranstaltungen... Und Vieles hat er selbst mit angeschoben!

Helmut wurde am 7.12.1930 in Offenbach am Main, der damaligen Lederstadt, geboren. Helmut's Uropa war Gerber und alle Söhne erlernten das Gerberhandwerk, Offenbach hatte zu dieser Zeit mehrere Gerbereien, deshalb zog die Familie hierher. Im Jahr vor seiner Geburt war am 25.10.1929 der sogenannte „Schwarze Freitag“, die Arbeitslosenzahl stieg auf fünf Millionen. Auch Helmut's Vater, Mitglied der Anarcho-Syndikalisten und des proletarischen Freidenker-Verbandes, gehörte zum Heer der Arbeitslosen.

Trotz der faschistischen Gefahr konnten sich Gewerkschaften und linke Parteien nicht auf eine gemeinsame Abwehrfront einigen, auch das kleine Häuflein von Anarcho-Syndikalisten in Offenbach hatte nicht die Kraft, Entscheidendes zu verändern.

Helmut's Vater betreute die Büchersammlung der Genossen – die nach den Bücherverbrennungen am 10. Mai 1933 verboten waren, er versteckte die Bücher und eine Traditionsfahne der Proletarischen Freidenker hinter der Holztafelung der Mansarden-Wohnung in der Herrnstraße, doch die Gestapo entdeckte das Versteck, verhaftete Helmut's Vater, verhörte ihn tagelang im Gestapo-Keller in der Ludwigstraße (wo heute das Gebäude der IHK steht).

Da die Nazis nicht die Namen seiner Genossinnen und Genossen aus ihm herauspressen konnten, wurde er zu Zuchthaus verurteilt, kam ins KZ Dachau und später völlig traumatisiert in die Familie zurück. Nach der Befreiung vom Faschismus konnte Helmut's Vater 1945 mit Hilfe von Freunden bei der Fa. Faber & Schleicher – Druckmaschinen (jetzt MANROLND) unterkommen. Seine Mutter beschreibt Helmut als eine kluge Schülerin, sie las viele Bücher, war politisch aktiv,

sie hielt in den 1920er Jahren in Mörfelden Vorträge zum Thema Feminismus, hatte viele Kontakte zu Offenbacher Künstlern.

Helmut trat die Wanderschaft von einer Ausbildungs- und Arbeitsstelle zur nächsten an, arbeitete als Telegrammzusteller, auf einem Bauernhof bei Schotten, begann eine Ausbildung als Buchbinder, versuchte sich als Hundeführer, und erlernte schließlich den Beruf des Maler und Verputzers, den er bis 1961 ausübte.

Helmut und seine Schwestern wurden Mitglieder der schon bald nach 1945 wieder gegründeten Roten Falken in Offenbach, nahm an den Treffen der evangelischen, katholischen und Freien Deutschen Jugend am Main neben dem Schloss teil. Und zwischendurch tanzte er begeistert im Hatta Club, fast täglich bis spät in die Nacht.

Die bereits illegale FDJ Offenbach wählte Helmut zu ihrem Vorsitzenden – bis zum Rausschmiss: mit einem Bankkredit für seine Vespa habe er sich „in die Hände des Kapitals begeben und ist somit erpressbar geworden“. Aus Protest übersiedelte er in die DDR, arbeitete in Zittau beim Konsum-Kreisverband, im Kraftwerk Hirschfelde, wurde Funktionär der FDJ. Als er bei einer Brigadier-Besprechung kein Blatt vor den Mund nahm, zog er es noch am gleichen Abend vor, die DDR schleunigst wieder zu verlassen.

In den folgenden Jahren hat sich Helmut immer politisch betätigt, mit dem Anarcho-Syndikalist Karl Gültig und der ehem. KPD-Stadtverordneten Lena Braun gründete er den Deutschen Freidenker-Verband in Offenbach, engagierte sich seit 1961 bei den Ostermärschen, machte Wahlkampf für die Deutsche Friedensunion.

Bei der Daimler-Benz AG war Helmut Einkäufer, bis zu seinem vorgezogenen Ruhestand 1988. 1970 wurde er Mitglied der IG Metall, bald im Betrieb Vertrauensmann, Betriebsrat, Vorsitzender des Handwerksausschusses der Offenbacher IGM. In den Kämpfen um bessere Arbeitsbedingungen, Mitbestimmung und die Verkürzung der Wochenarbeitszeit war er unermüdlicher Organisator und Motor.

1969 hatte Helmut den Sozialdemokrat Willi Wenzel kennengelernt, der ihn für den Wahlkampf für Willy Brandts neue Ostpolitik zur Beendigung des Kalten Krieges gewann, und auch für die Mitgliedschaft in der SPD. Dort machte er schnell „Parteikarriere“ – vom Ortsvereinskassierer zum Unterbezirksvorstand und Stadtverordneten.

Doch als Willy Brandts Nachfolger Helmut Schmidt 1979 den NATO-Beschluss zur Stationierung neuer atomarer Mittelstreckenraketen in Europa unterstützte, konnte Helmut die SPD-Politik nicht mehr vertreten. Gegner der Stationierung wurden aus der SPD ausgeschlossen oder sind ausgetreten wie die Bundestagsabgeordneten

Karlheinz Hansen und Manfred Coppik (Offenbach), eine Reihe Stadtverordneter kehrten der SPD den Rücken, darunter der Fraktionsvorsitzende Rainer Hohner.

Im Januar 1980 gründete Helmut gemeinsam mit Manfred Coppik, Rainer Hohner, Robert Hofmann (DKP), Klaus Hartmann (DGB-Kreisvorstand, Freidenker) und Norbert Müller (ÖTV-Kreisvorstand) die Offenbacher Friedensinitiative (OFI). Er sammelte Unterschriften unter den Krefelder Appell gegen die Raketenstationierung und war bei allen großen Demonstrationen der Friedensbewegung dabei.

Helmut folgte auch dem Aufruf Manfred Coppiks und anderer zur Gründung der „Demokratischen Sozialisten“, wurde Vorsitzender der Offenbacher Gruppe, eine der stärksten in Hessen. 1983 kandidierten die „DS“ mit der Friedensliste zum EU-Parlament: immerhin 1,3%. Doch das Projekt verlief sich nach ein paar Jahren, Helmut wurde in der 2. Hälfte der 1980er Mitglied der DKP, die er aber 1989 wieder verließ. Ab 1994 arbeitete er als Parteiloser in der PDS mit, für die er auch zum Landtag und Bundestag kandidierte. 2008 wurde Helmut Mitglied der Partei „Die Linke“, wo er seine kommunalpolitische Erfahrung für die Fraktionsarbeit zur Verfügung stellt.

Doch Helmut's Schwerpunkt ist eindeutig außerparlamentarisch: Er war Sprecher der Offenbacher Friedensinitiative, 1990 bis 1993 Mitherausgeber und Redakteur der „Offenbacher Blätter“. 1993 organisierte er die erste große Offenbacher Lichterkette gegen rechte Gewalt mit ca. 4000 Teilnehmern, wurde Mitbegründer und einer der Sprecher von Courage, gründete 1995 mit Mitstreitern die „Soziale Offensive Offenbach“, und wurde 1997 wieder im Deutschen Freidenker-Verband aktiv, wo er als 2. Vorsitzender neben Hellfried Graf acht Jahre lang die Verbandsarbeit mitgestaltete. 2002 war Helmut bei der Attac-Gründung dabei, um für den Grundsatz „Globalisierung geht anders – Menschen und Natur vor Profit!“ zu kämpfen.

Wir gratulieren Helmut herzlich zum 90. Geburtstag und wünschen ihm weiterhin ein gutes Leben an der Seite seiner Frau Irene und an unserer Seite bei der Verteidigung des Friedens und demokratischer Rechte.

Monika Krotter-Hartmann